

»Gute Einkäufer kosten Geld!«

SUPPLY sprach mit dem Beschaffungsexperten, Prof. Dr. Michael Eßig, Dozent für Materialwirtschaft und Distribution an der Universität der Bundeswehr München, über das Spannungsfeld zwischen Wunsch und Wirklichkeit der Beschaffung in Deutschland.

Interview: Andreas Klose

SUPPLY: Herr Prof. Dr. Eßig, Sie sind Fachmann und eine Art Vorkämpfer der exzellenten Beschaffung. Die Frage, was das neue Vergaberecht gebracht hat, ist, zugegeben, schon etwas abgegriffen, sie soll aber hier als Einstieg dienen: Hat der neue Rechtsrahmen als Auslöser bei der Verwirklichung einer neuen und besseren Beschaffungspraxis gewirkt?

Prof. Dr. Michael Eßig: Liest man die Gesetzesbegründung, so zeigt sich, dass der Gesetzgeber weg vom reinen Preiswettbewerb hin zum im weitesten Sinne Qualitäts- und Wirtschaftlichkeitswettbewerb möchte. Das wäre zwar mit dem alten Vergaberecht auch schon prinzipiell möglich gewesen, wurde aber jetzt noch stärker betont. Es gibt demnach kein generelles Regulierungsdefizit, sondern häufig ein Implementierungsdefizit in der öffentlichen Beschaffung. Wenn Sie belastbare Daten darüber suchen, was in der öffentlichen Beschaffung passiert, dann wird es allerdings schwierig. Das beginnt schon mit dem Beschaffungsvolumen in Deutschland. Die Angaben reichen von 250 bis 400 Milliarden Euro. Für die Frage der Qualität der öffentlichen Beschaffung ist es noch schwieriger, Fakten zu gewinnen, um diese seriös zu beantworten. Wir haben im Rahmen einer Analyse bspw. die TED-Datenbank mithilfe

